

9.7.16

„Wir fühlten uns abgezockt!“

Zum Thema „Minigolf nur mit Schülerschein“:

Mein Bruder (acht Jahre) und ich (zehn Jahre) wohnen in Niedersachsen und besuchen in den Ferien gerne unsere Großeltern in Meinerzhagen.

Bei gutem Wetter wollten wir Minigolf spielen und eventuell auch ins Freibad gehen. An der Kasse wollte die Frau unsere Schülerschein sehen. Die konnten wir natürlich nicht vorlegen, da mein Bruder an der Grundschule in Niedersachsen kei-

nen Schülerschein hat und ich meinen in den Ferien verständlicherweise nicht dabei habe. Die Angestellte verlangte von uns deshalb den doppelten Preis für Erwachsene für das Minigolfspiel, anstatt 1,50 also 3 Euro von jedem von uns!

Obwohl in ganz Deutschland Schulpflicht besteht und unschwer zu erkennen ist, dass wir Schüler sind!

Die Frau wollte, konnte und durfte laut Anweisung der Stadt Meinerzhagen keine Karte für Kinder/Schüler ab-

geben und bestand auf den vollen Preis für Erwachsene. Dies gelte auch für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen und auch keinen Schülerschein vorlegen können (das ist für mich nicht nachvollziehbar).

Wir fühlten uns abgezockt und waren echt sauer! Den Freibadbesuch haben wir daraufhin unterlassen, Schwimmen gehen wir wieder zuhause!

Lennart und Clemens Erhardt
Wulften am Harz

LESERBRIEFE

16

„Entwicklung hat sich längst als Irrweg herausgestellt“

9.7.16

Zur möglichen Zukunft der Stadthalle erreichte uns folgende Zuschrift:

Demographischer Wandel und Infrastrukturwandel haben sich zurzeit nicht nur in Fachkreisen zu Modebegriffen entwickelt. Digitalisierung und hier speziell die Internetentwicklung haben das gesellschaftliche Leben und das Konsumverhalten der Menschen komplett verändert. Verwaltung und Rat der Stadt Meinerzhagen versuchen diese Entwicklung zu steuern, indem sie das kulturelle städtische Zentrum Stadthalle mit Otto-Fuchs-Saal, Stadtbücherei, Archiv und Awo weitgehend einem großflächigen, seelenlosen Einkaufstempel opfern.

Damit läuft die Stadt einer Entwicklung hinterher, die sich in vielen städtischen Ballungszentren in den letzten Jahren längst als Irrweg he-

rausgestellt hat. Weder Kaufhäuser noch gigantische Einkaufszentren erfüllen die verstärkten Bedürfnisse der „digital generation“, aber auch der älteren Generation nach sozialen Kontakten, individueller Ansprache und Kommunikation. Die entsprechenden Leerstände sind in vielen Orten zu besichtigen.

In zahlreichen Großstädten hat diese Entwicklung zu einer dezentralen Kiez-Bildung, der Renaissance vieler kleiner inhabergeführten Geschäfte (Tante-Emma-Läden), Kneipen, Cafés, Restaurants und kulturellen Einrichtungen wie Kino und Theater geführt.

Soll heißen für Meinerzhagen: Unsere Stadt hat sich in den letzten Jahren in der Region durchaus den Ruf einer Kulturstadt erarbeitet, das zeigen nicht zuletzt die steigenden Besucherzahlen aus den Nachbarstädten wie Lü-

denscheid oder Gummersbach bei großen und kleinen Veranstaltungen und Events des KUK-Vereins. Diese Tendenz gilt es zu verstärken durch Ausbau, nicht Abriss des identitätsstiftenden „Herzens“ unserer Stadt.

Das Kino könnte wiederbelebt werden (Programm-Kino) durch Umbau der Räumlichkeit zu einem multifunktionalen Kleinkunstabereich, der auch anderen Kulturveranstaltern wie KUK für kleine und mittlere Veranstaltung zur Verfügung gestellt werden könnte. Damit böten sich ganz neue Dimensionen der Kulturarbeit in unserer Stadt. Parallel dazu sollte die Innenstadt eine deutliche Aufwertung mit der Ansiedlung attraktiver kleinerer Geschäfte, Cafés und Restaurants erfahren. Tendenzen, die in diese Richtung führen, sind bereits erkennbar. Diese Entwicklung gilt es durch eine städti-

sche Strukturpolitik zu verstärken und nicht durch eine innerstädtische Großflächenansiedlung zu gefährden. Existenzgründungswillige sind in Meinerzhagen durchaus vorhanden. Die Renovierung der Villa im Park, ein architektonisches Kleinod, sollte endlich in Angriff genommen werden, bevor ein weiteres Jahr verstreicht.

Kommunikation und Kultur lautet nicht nur der ausgeschriebene Name des KUK-Vereins. Er könnte auch ein Leitbild für die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in unserer lebenswerten Stadt Meinerzhagen sein. Damit hätten wir ein Alleinstellungsmerkmal in unserer Region, auf das sich Stadtentwickler so gerne berufen.

Verhindern wir einen kulturellen Kahlschlag!

Wolfgang Schmitz
Meinerzhagen